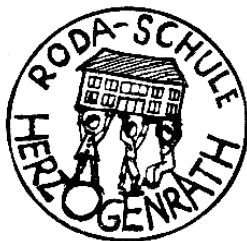


„Miteinander Leben Lernen...“

... im Umgang mit Schülerinnen
und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten



- ein Konzept der Roda-Schule, Herzogenrath
zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten-



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Theoretischer Hintergrund.....	5
2. Präventive Maßnahmen	6
2.1 Lehrkräfte als Vorbilder	7
2.2 Gestaltung von Schule und Unterricht	8
2.3 Zusätzliches Förderangebot	9
2.4 Kollegialer Austausch und Kommunikation.....	10
3. Deeskalierende Maßnahmen/ Intervention	11
3.1 Lehrerverhalten	12
3.2 Time-Out Konzept	14
3.3 Auszeit-Raum.....	16
4. Evaluation	16
5. Literatur.....	17



Vorwort

Die Roda-Schule verzeichnet in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme von Schülerinnen und Schülern (im Folgenden mit SuS abgekürzt) mit erheblichem Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich wie Traumatisierungen oder psychiatrischen Störungsbildern. Dies führt im Schulalltag regelmäßig zu Konflikten, Unterrichtsstörungen sowie zu selbst- und fremdverletzenden Verhaltensweisen die den Fortlauf des Unterrichts behindern oder zumindest die Unterrichtsqualität mindern. Unterrichtsstörungen wurden bisher individuell sehr unterschiedlich wahrgenommen, bewertet und sanktioniert. Das auffällige Verhalten der beschriebenen SuS hat sich häufig nicht nachhaltig und selten dauerhaft verändert.

Aus diesem Grund hat sich das Kollegium der Schule im Schuljahr 2016/2017 dazu entschlossen eine zweitägige, schulinterne Fortbildung zum Thema „Krisenintervention, Deeskalation und Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten bei Schülern und Schülerinnen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung“ bei Herrn Professor Wüllenweber zu besuchen. Diese Fortbildung mit den Themenschwerpunkten Prävention und Deeskalation hat die theoretische Grundlage, ein breites Spektrum an Anregungen und Ideen für eine intensive konzeptionelle Arbeit zum Thema Verhaltensauffälligkeiten bei SuS mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung hervorgebracht. Die konzeptionelle Arbeit soll die Bereiche *Prävention*, *Intervention* und *Deeskalation* abdecken und vor allem mit den räumlichen sowie personellen Ressourcen der Roda-Schule realistisch vereinbar sein. Dem gesamten Kollegium ist sehr daran gelegen, dass es ein transparentes Konzept gibt, nach dem alle Klassen und Lehrer handeln, um auch für unsere SuS klare Strukturen und Konsequenzen aufzuzeigen.

Im weiteren Verlauf wurde ein pädagogischer Tag der gesamten Roda-Schule organisiert, um den Personenkreis der SuS mit Verhaltensauffälligkeiten zu definieren und so eine zielführende und klare konzeptionelle Weiterarbeit zu verschiedenen Themenschwerpunkten zu gewährleisten.



Die Definition der Roda-Schule für SuS mit Verhaltensauffälligkeiten lautet folgendermaßen:

Verhaltensauffällig ist Verhalten,

- das auf die Person selbst oder seine Umwelt über einen längeren Zeitraum störend ist und entwicklungshemmend sein kann.
- das in der Auswahl und Intensität nicht der Situation und dem Werte- und Regelsystem der Roda-Schule angepasst ist.
- das wiederkehrend ist und sich auf emotionaler, sozialer, physischer und/oder verbaler Ebene darstellen kann, sich jedoch auch in Ausprägung und Ausdruck wandeln kann.

Im Folgenden werden die verschiedenen erarbeiteten Themenschwerpunkte ausführlich aufgeführt und beschrieben.



1. Theoretischer Hintergrund

Generell nehmen Lehrkräfte und Schulleitungen eine deutliche Zunahme an SuS mit Verhaltensauffälligkeiten an unserer Schulform wahr. Der anerkannte Sonderpädagoge Otto Speck sieht diesen Veränderungsprozess auch durch empirische Studien belegt und folgert: An Schulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung hat sich „eine Veränderung der Schülerpopulation vollzogen, die über die ursprüngliche Konzeption [dieser Schulform] wesentlich hinausreicht. Es handelt sich um eine Aufstockung durch Schüler mit ‚Lernbehinderungen‘, Mehrfachbehinderungen und Verhaltensstörungen.“¹

Studien zur Prävalenz von Verhaltensauffälligkeiten zeigen, dass der Personenkreis der SuS mit Intelligenzminderung ein drei- bis viermal höheres Risiko aufweist eine zusätzliche Verhaltensauffälligkeit auszubilden.² Verhaltensauffälligkeiten sind Verhaltens- und Erlebensweisen, die auf einer Lerngeschichte basieren, aus sozialen Bedingungen hervorgegangen sind und/oder pädagogische Situationen betreffen. Durch pädagogische und soziale Maßnahmen können Auffälligkeiten minimiert oder sogar verlernt werden.³

Als Orientierungshilfe kann folgende Kategorisierung von Verhaltensauffälligkeiten dienen:

- Auffälligkeiten im Sozialverhalten (*spucken, ignorieren*)
- Auffälligkeiten im psychischen (emotionalen) Bereich (*ängstliches Verhalten, Wutausbrüche, mangelndes Selbstwertgefühl*)
- Auffälligkeiten im Arbeits- und Lernverhalten (*Arbeitsverweigerung*)
- Auffälligkeiten gegenüber Sachobjekten (*Zerstören von Materialien, Entwenden/ Verstecken von Dingen*)
- Auffälligkeiten im somato-psychischen (körperlichen) Bereich (*motorische Überaktivität, Vermeiden von Nahrungszufuhr*)

¹ Speck 2012, 13

² vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung 2017, 14

³ vgl. Theunissen 2016, 52



- selbstverletzendes Verhalten (*Kopf schlagen*)
- irritierendes Verhalten (*motorische Manierismen z. B. plötzliches Händeflat-tern, insbesondere bei SuS mit Autismus-Spektrums-Störungen sichtbar*)⁴

Diese Aufzählung verdeutlicht die Vielfalt und die Ausprägungsformen, welche unter den Begriff „Verhaltensauffälligkeiten“ fallen können.

„Für den betreffenden Selbst kann es sich um ein sinnstiftendes Verhalten handeln, dass jedoch – von außen betrachtet – von der Norm abweicht, vom Beobachtenden nicht erwartet wird und dadurch „auffällt“.“⁵ Theunissen beschreibt Verhaltensauffälligkeiten demnach als Ausdruck eines gestörten Verhältnisses „zwischen Individuum und Umwelt, welches die betreffende Person durch Verhaltensweisen oder Ausdrucksformen zu lösen versucht, die von anderen als Norm abweichend, erwartungswidrig, gestört oder eben auffällig wahrgenommen und bewertet werden.“⁶

2. Präventive Maßnahmen

Das Leitbild der Roda-Schule „Miteinander leben lernen“ beschreibt eine Vorstellung, die von einem positiven Miteinander aller an der Schule beteiligten Menschen geprägt ist. Schülerinnen und Schüler werden mit all ihren Fähigkeiten, Stärken und Schwächen akzeptiert und eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Lehrkräften und SuS stellt die Basis für eine lern- und entwicklungsfördernde Umgebung dar.

In Bezug auf den Umgang mit SuS mit Verhaltensauffälligkeiten bedeutet das jedoch auch für alle Beteiligten immer wieder neue Herausforderungen und in zunehmender Weise ein Handeln in pädagogischen Grenzsituationen (s. Kategorisierung von Verhaltensauffälligkeiten).

⁴ vgl. ebd.

⁵ Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung 2017, 16

⁶ Theunissen 2005, 21



Im alltäglichen Umgang mit diesen Grenzsituationen ist es daher unumstößlich diese Verhaltensweisen richtig einzuordnen und zu erkennen, dass **jedes Verhalten sinnvoll** ist. Dies soll in keiner Weise aggressive oder unterrichtsstörende Verhaltensweisen rechtfertigen, jedoch dabei helfen zu verstehen, dass Verhaltensauffälligkeiten sich meist über einen langen Zeitraum hinweg entwickeln und von vielfältigen Bedingungen und Vorerfahrungen der Kinder und Jugendlichen abhängen. So ist „jedes Verhalten, mag es für den Außenstehenden noch so seltsam erscheinen, [...] für den betreffenden sinnvoll. Es hat in einer bestimmten Situation, in einem bestimmten sozialen Zusammenhang und unter bestimmten Bedingungen eine Funktion.“⁷

Spricht man in diesem Kapitel von Maßnahmen, die dabei helfen sollen diversen auffälligen Verhaltensweisen vorzubeugen, muss man verstehen, dass die **positive Grundhaltung gegenüber Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten** die Basis für alle weiteren pädagogisch-therapeutischen Maßnahmen darstellt.

2.1 Lehrkräfte als Vorbilder

Kinder und Jugendliche verbringen an unserer Schule einen Großteil ihrer Zeit. Dies impliziert, dass sie viel Zeit haben, Personen an unserer Schule mit ihren Verhaltensweisen, ihren Reaktionen und ihren Handlungsstrategien in bestimmten Situationen zu beobachten und an diesen Modellen lernen. „Das Lehrerverhalten [ist demnach] die wesentlichste Orientierungshilfe für das Kind.“⁸

Denken wir wieder an unsere SuS mit Verhaltensauffälligkeiten bedeutet dies, dass eine Lehrkraft insbesondere in den folgenden Bereichen Werte vorleben kann:

- **„Gerechtigkeit** z.B. Beachtung vereinbarter, allgemeingültiger Regeln durch Lehrkraft und Schüler
- **Ehrlichkeit:** z.B. Bereitschaft bei Missverständnissen zu eigenem Irrtum zu stehen

⁷ Bergsson und Luckfiel 2005, 23

⁸ Bergsson und Luckfiel 2005, 82



- **Zuverlässigkeit:** z.B. Vereinbarungen und Absprachen einhalten, sich Zeit für Gespräche nehmen
- **Pünktlichkeit:** z.B. nach der Pause pünktlich erscheinen, den Unterricht pünktlich beenden
- **Ordentlichkeit:** z.B. am Lehrerschreibtisch, in den Arbeitsregalen⁹

Darüber hinaus zählt auch der Umgang mit Konfliktsituationen zu den oben genannten Bereichen. SuS mit geringer Impulskontrolle neigen zu impulsiven Handlungsstrategien bei der Bewältigung diverser Konflikte und benötigen maßgeblich Vorbilder, welche ihnen alternative Strategien, geprägt von Lösungsorientierung, Diskussions- und Kompromissbereitschaft vorleben.

2.2 Gestaltung von Schule und Unterricht

„Ein verlässlicher, eindeutiger und mit allen Beteiligten abgestimmter Rahmen ist besonders im Hinblick auf den Unterricht von SuS mit auffälligem Verhalten von besonderer Bedeutung, da er Sicherheit und Orientierung zu vermitteln vermag. Ein Schüler weiß, was von ihm erwartet wird, kann sich darauf einstellen und sein Verhalten stabilisieren.“¹⁰

Zu diesem Rahmen zählen insbesondere die vielseitigen Maßnahmen, die man unter dem Begriff *Classroommanagement* ggf. bereits kennen gelernt hat:

- **Das Vereinbaren und Visualisieren von Regeln** (positive Formulierung, Nicht mehr als 5 Regeln, Transparenz von Konsequenzen, Verstärkersystem bei Einhaltung)
- **Strukturierung des Klassenraumes** (eindeutig definierte Arbeits- & Erholungsbereiche, keine Reizüberflutende Lernumgebung, Ordnung in den Arbeits- & Freizeitregalen, Sauberkeit,...)
- **Strukturierung des Tages- und Wochenablaufs** (Visualisierung des Stundenplans, Frühzeitige Ankündigung von Besonderheiten oder Veränderungen im Ablauf)

⁹ Staatinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung 2017, 145

¹⁰ Staatinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung 2017, 147



- **Unterrichtsvorbereitung** (Transparenz bei den Unterrichtszielen und dem Unterrichtsverlauf, leistungsdifferenzierte Arbeitsangebote, ggf. Visualisierung der Arbeitszeit, möglichst hohe effektive Lernzeit, abwechselnde Unterrichtsmethoden,...)

2.3 Zusätzliches Förderangebot

So wie für unsere SuS mit komplexen Behinderungsformen eine zusätzliche Förderung in unserem Schulprogramm vorgesehen ist (s. Konzept F+iT), möchten wir unseren SuS mit Verhaltensauffälligkeiten ebenfalls einen Raum schaffen, in dem ihnen die Möglichkeit geboten wird eine gezielte ganzheitliche Förderung zu erhalten. Diese Förderung soll im Rahmen eines zusätzlichen klassenübergreifendem Angebots stattfinden welches im Folgenden näher erläutert wird.

Ziele des Förderangebots

Kurzfristig:

- Die SuS erfahren psycho-physische Entspannung, durch...
- ... einen Wechsel der räumlichen und personellen Umgebung.
- ... Angebote die ihnen eine inhaltliche Abwechslung zum Klassenalltag bieten.
- ... individuell angepasste Angebote.

Langfristig:

- Reduzierung der Unterrichtsstörungen im Schulalltag.
- Die SuS können ihre Impulsivität besser kontrollieren.
- Die SuS nutzen adäquate Handlungsstrategien in Konfliktsituationen.

Personenkreis für das zusätzliche Förderangebot

Das Angebot richtet sich an SuS aller Altersstufen, die Verhaltensauffälligkeiten im Sinne unserer Schuldefinition zeigen und bei denen durch ein gesondertes Angebot außerhalb des üblichen Klassenverbandes eine positive Entwicklung zu erwarten ist. Voraussetzung ist eine grundsätzliche Bereitschaft, kontinuierlich an diesem Angebot teilzunehmen und sich auf die Inhalte einzulassen. Zusätzlich werden sich bestimmte Inhalte direkt mit dem Verhalten der SuS beschäftigen, was eine grundlegende



Fähigkeit zur Eigenreflexion voraussetzt. Dementsprechend müssen die teilnehmenden SuS in der Lage sein, leichte Sprache zu verstehen und einsetzen zu können (ggf. mit UK Medien).

Äußere Rahmenbedingungen

Die zusätzliche Förderung für SuS mit Verhaltensauffälligkeiten wird in zwei Gruppen für unterschiedliche Altersgruppen angeboten. Während sich eine Gruppe mit psychomotorischen Angeboten an die SuS der Unterstufe richtet, stehen in der anderen Gruppe die SuS der Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufen im Vordergrund. Die Gruppen werden von jeweils zwei Lehrkräften geleitet und sollten eine Größe von 8 SuS (Unterstufe) bzw. 10 SuS (Mittel-, Ober- & Berufspraxisstufe) nicht überschreiten. Die Angebote finden in der Turnhalle statt da diese ausreichend Platz für Bewegungseinheiten und genug Ruhe für entspannende und reflexive Sequenzen bietet. Die Teilnahme an dem zusätzlichen Förderangebot sollte kontinuierlich über einen Zeitraum von einem halben Schuljahr stattfinden.

Inhalte

Psychomotorische Übungen
Motorisch-Koordinative Übungen
Sozialtraining/ Ritualisierung
Verhaltensreflexion en
Rollenspiele
Entspannung

2.4 Kollegialer Austausch und Kommunikation

Das „Blitzlicht“ ist eine Methode mit dem Ziel der Verbesserung des kommunikativen Austausches innerhalb des Kollegiums, unter anderem über SuS mit Verhaltensauffälligkeiten. Das Blitzlicht realisiert Möglichkeiten eines konstanten und aktuellen Informationsaustausches im gesamten Kollegium bezüglich aktueller Informationslage, Notfälle und Anliegen von Schülerinnen und Schülern.



Die angewandte Methode des „Blitzlichtes“, beschrieben im kleinen Methoden-Lexikon von W. H. Petersen¹¹, findet täglich vor dem Unterrichtsbeginn mit allen anwesenden Lehrkräften im Lehrerzimmer statt. Dabei übernimmt die Schulleitung eine moderierende Funktion.

Parallel zu anderen präventiven Maßnahmen, bietet das „Blitzlicht“ eine direkte Möglichkeit zur Prävention von Konflikten in Unterricht und Pausensituationen. Dabei wird das gesamte Kollegium auf einen aktuellen Stand in Bezug auf aktuelle Problematiken gebracht und sensibilisiert. Die jeweiligen Klassenteams unterbreiten Maßnahmen zur Prophylaxe und Intervention, die für das Kollegium Handlungsorientierungen bieten. Dadurch können eventuelle Rückfragen auf direkte Weise mit dem zuständigen Klassenteam abgesprochen und Rückfragen geklärt werden (Bsp: Handling des Schülers, Notruf, etc...). Diese engmaschige Strukturierung innerhalb des Kollegiums ist dem Schüler bekannt und bietet ihm Transparenz in Bezug auf die Konsequenzen seines Handelns.

3. Deeskalierende Maßnahmen/ Intervention

Um in eskalierenden Situationen angemessen reagieren zu können, gibt es verschiedene Handlungsmöglichkeiten.

Insgesamt ist festzuhalten, dass Problemverhalten, welches über einen längeren Zeitraum andauert (ab 10 Minuten), immer Schwankungen in der Intensität aufweist. Sogenannte Höhepunkte sind leicht zu erkennen, jedoch ist Intervention schwierig. Niedrigpunkte der Intensität sind schwerer zu erkennen, lassen jedoch mehr Raum für Intervention.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass sämtliche durchgeführten Maßnahmen und pädagogischen Bemühungen (insbesondere im Hinblick auf mögliche schulrechtliche Maßnahmen) dokumentiert werden müssen.

¹¹ Petersen, Wilhelm H.(2008): Kleines Methoden-Lexikon, 2.Aufl. Oldenbourg Verlag



3.1 Lehrerverhalten

Nonverbale Reaktion

Eine Möglichkeit der Reaktion ist die der Kontaktaufnahme, beispielsweise nonverbal durch das gezielte Einsetzen von Blicken, Mimik und Gestik.

Des Weiteren ist es eine Variante, dem betroffenen Schüler Beruhigung zu ermöglichen, indem er etwas trinken oder sich bewegen kann, man ihm durch Körperkontakt Wärme und Wohlgefühl vermittelt oder Musik abspielt, welche dieser gerne mag oder auf ihn entspannend wirkt.

Der dritte Handlungsaspekt, welcher zur Deeskalation herangezogen werden kann, ist der der Überraschung und Verblüffung. Hierbei geht es darum, dem jeweiligen Schüler mit einer für ihn unvorhersehbaren Aktion gegenüberzutreten und ihn somit in seiner bisherigen Handlungsweise zu unterbrechen, durch unerwartetes ‚unpassendes‘ Verhalten wie Imitieren, paradoxem Intervenieren, Humor und Ironie zu kontern.

Verbale Deeskalation

Eine weitere Möglichkeit ist die der verbalen Deeskalation, wobei es das Konfliktgespräch, welches während der akuten Situation stattfindet, und das Kritikgespräch, welches im Nachhinein geführt wird, gibt.

Dabei wird nach einer ersten Kontaktaufnahme mit dem betroffenen Schüler das Problem konkret benannt und anhand von Ich-Sätzen ein Feedback dazu gegeben. Abschließend ist es wichtig, konkrete Absprachen mit dem Schüler zu treffen und Erwartungen zu formulieren bezüglich zukünftiger Handlungsweisen und Umgang mit diesen. Wichtig ist bei dieser Form der verbalen Deeskalation, dass die Lehrkraft in dem Gespräch sachlich spricht, vorerst mögliche positive Aspekte nennt und Verständnis aufzeigt. Außerdem ist es bedeutsam, dem Schüler nachvollziehbar zu begründen, warum sein Verhalten Reaktion bedurfte. Vermeiden sollte man an dieser



Stelle unbedingt, den Schüler mit Du-Sätzen zu konfrontieren, ihn zu bewerten und moralisierend belehren zu wollen.

Die folgende Tabelle zeigt zusammenfassend auf, welche Verhaltensweisen sich produktiv und welche sich eher unproduktiv auf ein Kritikgespräch auswirken (siehe: Carl Rogers – Das Übel der „Warum?-Frage“).

Produktiv	Unproduktiv
<ul style="list-style-type: none">- Positives zuerst- sachlich bleiben- was, wie, weil (Namen)- angepasste Stimmlage- Ich-sätze- positive Aufforderung- Ja, Stopp, Halt, Nicht- Verständnis zeigen	<ul style="list-style-type: none">- bewerten- moralisieren- Belehrungen- warum- weshalb- wieso- Du-Sätze- Nein- negative Aufforderung

Physische Intervention

Physische Interventionen sind in passiver (Distanzwahrung, Fluchtweg, gleiche Körpersprache etc.) und in aktiver Form (Wegdrücken, Festhalten, erschrecken etc.) möglich.

Grundsätzlich ist immer zu beachten, dass aktive physische Intervention nur bei akuter Gefahr und Aggressivität einzusetzen ist und dabei immer auf die Angemessenheit der Intervention zu achten ist. Die ausführliche Dokumentation ist dabei dringend erforderlich.



3.2 Time-Out Konzept

Das „*Time-Out Konzept*“ wurde im Schuljahr 2017/18 in den Klassen der Mittelstufen erfolgreich entwickelt und erprobt. Das Konzept ist angelehnt an das Trainingsraummodell. Nachfolgend wurde das Konzept im Rahmen der Schulprogrammarbeit von einer Arbeitsgruppe konzeptionell ausgearbeitet und als schulische Maßnahme bei Erziehungskonflikten in das Schulprogramm aufgenommen. Das „*Time-Out Konzept*“ soll eine deeskalierende Wirkung haben und den Fortlauf des Unterrichts gewährleisten.

Ziele dieses Modells sind:

- eine Vereinheitlichung im Umgang mit Unterrichtsstörungen
- die Deeskalation der konfliktbeladenen Situation zwischen Lehrkraft und SuS
- die Gewährleistung/ Wiederherstellung des Lernerfolgs der anderen SuS
- die Beibehaltung der Unterrichtsqualität
- eine Transparenz bzgl. der Maßnahmen/Konsequenzen/Regeln
- eine obligatorische Reflexion/Konfrontation mit Fehlverhalten von SuS
- die Orientierung durch pädagogische Geschlossenheit für SuS und Lehrkräfte
- die positive Auflösung von Konfliktsituationen – Die SuS sollen die Chance bekommen ihr Verhalten zu reflektieren und positiv zu verändern

Die Auszeit ist eine pädagogische Maßnahme bei Konflikten und Störungen in der Unterrichtsarbeit. In besonderen Ausnahmesituationen kann die räumliche Trennung zur Deeskalation beitragen. Hierbei sollen die SuS ihr Verhalten reflektieren und positiv verändern. Die Auszeit wird dabei nicht als reine Disziplinierungsmaßnahme ausgewählt, sondern soll im Gegenteil anderen SuS als Hilfe dienen, dem Unterricht weiter folgen zu können (und das eigene Fehlverhalten zu reflektieren).

Die Nutzung des Time- Out- Klassenraums liegt in der pädagogischen Entscheidung der Lehrkraft. Die erzieherische Maßnahme ist auch nicht als Ordnungsmaßnahme gemäß dem § 63 SchulG „Ausschluss vom Unterricht und anderen schulischen Veranstaltungen“ zu verstehen.

Die SuS erfahren eine unmittelbare Konsequenz auf das störende Verhalten im Unterricht, indem der Klassenverband zeitlich begrenzt und maximal für eine Unterrichtsstunde verlassen werden muss. Dadurch ermöglichen wir eine ruhige, konstruk-



... im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten

tive Lernatmosphäre für die anderen SuS. Die SuS sollen über ihr Verhalten reflektieren und über angemessene Handlungsalternativen nachdenken.

Die Umsetzung des Time- Out- Modells richtet sich nach dem Prinzip „so wenig wie möglich, so viel wie nötig“ und erfolgt nach einem festgelegten Ablaufplan:

1. Dieses Prinzip kommt erst zur Anwendung, wenn alle pädagogischen Maßnahmen der Klasse nicht mehr greifen.
2. Stört der/die Schüler*in den Unterricht massiv weiter, erfolgt eine Verwarnung (z.B. „Gelbe Karte“).
3. Setzt der/die Schüler*in die Störungen fort (→ „Rote Karte“), kontaktiert die Lehrkraft eine andere Klasse und der/die Schüler*in wird aufgefordert in Begleitung in diese Klasse zu gehen.
4. Der/die Schüler*in geht mit einem Reflexionsbogen (dreifach differenziert) und einem Arbeitsauftrag in die andere Klasse.
5. Nach einer Zeit X (höchstens einen U-Block) wird der/die Schüler*in wieder abgeholt.
6. Anschließend findet nach Möglichkeit ein kurzes Reflexionsgespräch/Rückkehrgespräch anhand des Reflexionsbogens statt.
7. Wenn eine/ein Schüler*in ein zweites Mal die Klasse verlassen muss, bekommt er einen vorgefertigten Brief mit nach Hause, mit der Ankündigung, dass beim dritten Vorfall eine Klassenkonferenz einberufen wird.

Das Time- Out-Konzept orientiert sich an den Grundregeln des Regelwerks der Rolda-Schule:

- Wir verletzen und beschimpfen uns nicht
- Wir machen nichts absichtlich kaputt
- Wir stören den Unterricht nicht

Der Reflexionsbogen:

- Der Reflexionsbogen soll dreifach differenziert dargestellt werden
- Frage 1: Welche Regel hast du nicht eingehalten?
- Frage 1b: Was wolltest du mit deinem Verhalten erreichen?



- Frage 1c: Was hast du erreicht?
- Frage 2: Dein genauer Plan: Was möchtest du besser machen?
- Nachricht an die Eltern durch den Lehrer
- Unterschrift der Eltern

3.3 Auszeit-Raum

Dieser Teil wird zur Zeit noch erprobt, evaluiert und zu gegebener Zeit ergänzt.

4. Evaluation

Regelmäßige Evaluationen innerhalb des Kollegiums und der Schülerschaft gewährleisten einen Überblick über die Häufigkeit der angewendeten sowie deren Effektivität.



5. Literatur

BERGSSON, LUCKFIEL (2005): Umgang mit „schwierigen“ Kindern. 5. Aufl. Cornelsen Scriptor, Berlin.

PETERSSEN, W H. (2008): Kleines Methoden-Lexikon, 2.Aufl. Oldenbourg Verlag

SPECK, U. (2012): Förderschulische Problemverschiebungen – Schüler mit „Lernbehinderungen“ in Schulen „geistig Behinderte“ – Folgerungen für die Zukunft der Förderschulen. Heilpädagogische Forschung. Band XXXVIII. 1/2012, 13-21.

STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG (2017): Wenn Schüler mit geistiger Behinderung verhaltensauffällig sind. München.

THEUNISSEN, G. (2005): Pädagogik bei geistiger Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten. Ein Kompendium für die Praxis. Bad Heilbrunn.

THEUNISSEN, G. (2016): Geistige Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten. Stuttgart.



Anhang

- I. Reflexionsbögen des Time-Out Konzepts**
- II. Elternbrief zur Benachrichtigung über Time Out Konzept**



I. Reflexionsbögen des Time-Out Konzepts

Name : _____

Datum: _____

Gegen welche Regel hast du verstoßen?

- Wir verletzen und beschimpfen uns nicht.
- Wir machen nichts absichtlich kaputt.
- Wir stören den Unterricht nicht.

Warum hast du das gemacht hast?

Was hast du erreicht?

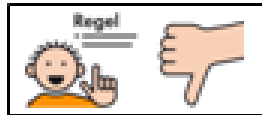
Dein genauer Plan: Was möchtest du besser machen?



Name: _____

Datum: _____

Was hast du gemacht?



- schlagen
- schubsen
- beschimpfen
- kaputt machen
- stören

Warum hast du das gemacht?



- traurig
- wütend
- lustig

Ich möchte mich entschuldigen.



- ja
- nein

Was möchte ich besser machen?



Kreuze an



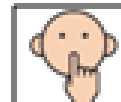
Freundlich sein



An die Regeln halten



Entschuldigen



Leise sein



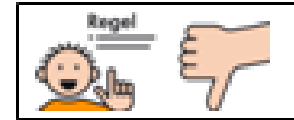
Arbeiten




Name: _____


Datum: _____

Was hast du gemacht?



1.    

2. 

3. 

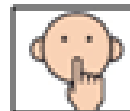
Ich möchte mich entschuldigen.







Was möchte ich besser machen?





III. Elternbrief zur Benachrichtigung über Time-Out-Konzept

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

Das Kollegium der Roda-Schule hat sich gemeinsam auf ein neues Konzept geeinigt, um Störungen des Unterrichts besser vorbeugen und diesen pädagogisch begegnen zu können. Dieses nennt sich **„Time-Out-Konzept“** und kommt dann zum Einsatz, wenn alle anderen pädagogischen Maßnahmen der Klasse nicht mehr greifen.

Zu Ihrer Information möchten wir Ihnen gerne den konkreten Ablauf im Falle einer Unterrichtsstörung vorstellen:

1. Stört der Schüler oder die Schülerin den Unterricht, und alle pädagogischen Maßnahmen der Klasse wurden bereits ausgeschöpft, erhält der Schüler/ die Schülerin eine Verwarnung („gelbe Karte“).
2. Wenn der Schüler oder die Schülerin weiterhin stört, erhält er/sie die rote Karte und wird von der Lehrkraft in eine andere Klasse begleitet.
3. Der Schüler/ die Schülerin soll in dieser Klasse einen Reflexionsbogen sowie einen Arbeitsauftrag bearbeiten.
4. Nach einer vorher vereinbarten Zeit (höchstens ein Unterrichtsblock) wird der Schüler/ die Schülerin wieder abgeholt.
5. Anschließend findet ein Reflexionsgespräch zwischen Lehrperson und dem Schüler/ der Schülerin statt.

Sie als Erziehungsberechtigte erhalten nach solch einem Vorfall den ausgefüllten Reflexionsbogen Ihres Kindes mit nach Hause. Diesen unterschreiben Sie bitte und geben ihn am nächsten Tag wieder mit in die Schule.

Wenn ein Schüler/ eine Schülerin ein zweites Mal die Klasse verlassen muss, erhalten Sie als Erziehungsberechtigte einen Brief der Schule. Muss der Schüler/ die Schülerin das dritte Mal die Klasse verlassen, wird eine Klassenkonferenz einberufen. Auch hierüber werden Sie durch einen Brief informiert.

Bei weiteren Fragen zum „Time-Out-Konzept“ wenden Sie sich bitte an die Klassenlehrerin/ den Klassenlehrer Ihres Kindes.

Mit herzlichen Grüßen,
das Kollegium der Roda Schule



An der Erarbeitung des Konzepts waren beteiligt:

A. Happ

N. Sabeti

D. May

D. Muszynski

M. Stüttgen

S. Peters

K. Grefen

Druck + Satz:

Roda-Schule,
Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung



der StädteRegion Aachen,
Geilenkirchener Str. 33, 52134 Herzogenrath
Tel. 02406/92050, Fax. 02406/920510

E-Mail: [roda-schule\(at\)staedteregion-aachen.de](mailto:roda-schule@staedteregion-aachen.de)
[www. Roda-Schule.de](http://www.Roda-Schule.de)

Auch dieses Heft wird im Rahmen der praktischen Unterrichtsarbeit in der schuleigenen Druckerei hergestellt.